

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

13. Jahrgang / März 2013

Kleingärtner stehen mitten im Leben

Die Internationale Grüne Woche in Berlin bot auch 2013 ein Feuerwerk an Informationen, denn jeder Aussteller wollte in kurzer Zeit möglichst viele Informationen an die Besucher der größten Landwirtschaftsmesse der Welt bringen. Der Landesverband Schleswig-Holstein der Gartenfreunde präsentierte das Kleingartenwesen in diesem Jahr mit den Themen Artenvielfalt und Entwicklung des Kleingartenwesens mit Start in Kappeln an der Schlei: 200 Jahre Kleingärtnerverein in Kappeln an der Schlei – das Jubiläum im Jahre 2014 wirft seine Schatten voraus.

So passte das Präsentationsthema sehr gut in die aktuelle Diskussion um den drohenden Rückbau von Kleingartenanlagen sowohl in der Hauptstadt als auch im übrigen Bundesgebiet. Sollen Kleingärten – eine gewachsene Kulturlandschaft mit einer langen Geschichte – wirklich einfach Beton weichen? Sollen die Vielfalt bei Flora und Fauna, die klimatischen, ökologischen, gesundheitlichen und sozialen Funktionen der kleinen Gärten einfach ignoriert werden?

Antworten wurden in Messe-Gesprä-

chen mit verschiedenen Politgrößen gesucht. Auch die hervorragend gestaltete Halle 9 c der Messe, die Klein-

Holstein der Gartenfreunde zeigten einmal mehr, wie vielfältig das Kleingartenwesen in Deutschland ist und



Bundverkehrsminister Ramsauer (M.) im Gespräch mit Gartenfreund Manfred Carstens (links) aus Schleswig-Holstein. Foto: Verlag W. Wächter/Einführ

gärtnerhalle, zeigte mit einer tollen gemeinschaftlichen Ausstellung, wo Kleingärtner heute stehen: Mitten im Leben. Der Bundesverband sowie die Landesverbände Berlin und Schleswig-

Holstein, zeigte mit einer tollen gemeinschaftlichen Ausstellung, wo Kleingärtner heute stehen: Mitten im Leben. Der Bundesverband sowie die Landesverbände Berlin und Schleswig-

Holstein, zeigte mit einer tollen gemeinschaftlichen Ausstellung, wo Kleingärtner heute stehen: Mitten im Leben. Der Bundesverband sowie die Landesverbände Berlin und Schleswig-

Die Sache mit der „13“...

Also eigentlich bin ich nicht abergläubisch. Doch beim Blick auf den Kalender wurde es uns in der Redaktion erst richtig bewusst, dass wir ja mittlerweile das 13. Erscheinungsjahr unserer „Märkischen Gärtnerpost“ beginnen. Na dann: Angeschnallt und durch. Und toi, toi, toi...

Aber zu Beginn doch noch ein paar „ernsthafte Worte“. Dreizehn Jahre währt ja nun auch schon die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, den Gartenfreunden in den Kreisverbänden, und uns als Redaktion. Und ich denke, wir können da doch eine insgesamt gute Bilanz ziehen. Die „Ecken und Kanten“ lassen wir heute mal beiseite.

In Vorbereitung auf die vorliegende erste Ausgabe des 13. Jahrgangs konnten wir uns z. B. darüber freuen, dass doch im Vorfeld recht viele Vereine ihre Informationen an uns gesendet haben. Ist ja auch wichtig. Denn schließlich wollen ja die einzelnen Jubilare in den Vereinen sich in ihrem Blatt wieder finden.

Und das geht nun hoffentlich weiter so. Einige Vereine haben uns sogar schon die Termine ihrer Gartenfeste im Sommer zugeschickt. Wir haben sie in unseren Kalender aufgenommen. Und wenn es die Planung zulässt, werden wir auch draußen bei den feiernden Gartenfreunden sein – mit Text und Bild.



Trotzdem hier noch ein kleiner Wermutstropfen: Manche tun sich wirklich schwer, uns die nötigen Informationen zukommen zu lassen. Deshalb zu Beginn des Gartenjahres an dieser Stelle noch einmal unsere postalische Adresse: medienPUNKTpotSDam, Kennwort: „Gärtnerpost“, Hessestraße 5 in 14469 Potsdam.

Alle weiteren Daten entnehmen sie bitte dem Impressum auf der Seite 2 in jeder Ausgabe.

So weit für heute zum Beginn des Gartenjahres 2013, das auch gleichzeitig den 13. Jahrgang unserer Zeitung mit einschließt. Wenn das kein gutes Omen ist... Bernd Martin

In dieser Ausgabe:

Der BDG informiert:

Zahlreiche Informationen des BDG sind in den zurückliegenden Wintermonaten bei uns eingegangen. Wir haben die Wichtigsten ausgewählt.

SEITEN 2, 10, 11

POTSDAM:

Solidarität mit Babelsberg-Nord/Die Jubilare des ersten Quartals 2013/Äpfel für die Potsdamer Tafel/Fachberater Gerd Langer vom Landesverband geehrt

SEITEN 3 – 6



Luckenwalde:

Nachlese: Traditionelle Weihnachtsfeier des Kreisverbandes ein voller Erfolg/Jubilare des ersten Quartals/Kleingartenanlage „Eckbusch“ feierte 80. Jubiläum

SEITEN 7 – 9

Mitgliederversammlungen in den Kreisverbänden

Traditionell im Frühjahr tagen die Gartenfreunde der Kreisverbände zu ihrer Jahresmitgliederversammlung.

■ In Potsdam findet die Jahresmitgliederversammlung am Mittwoch, 27. März 2013, wie immer in der Gaststätte „Lindenhof“ in Potsdam-Drewitz statt. Einlass ist ab 17.00 Uhr.

■ In Luckenwalde treffen sich die Gartenfreunde am Sonnabend, 06. April 2013, um 10.00 Uhr zur Mitgliederversammlung ihres Kreisverbandes in der Anlage „Heimatscholle“.

Die „grünen“ Events im MAFZ-Erlebnispark Paaren 2013

23. - 24. März	Havelländer Frühling
20. - 21. April	Brandenburger Jägertage
09. - 12. Mai	23. Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung
10. - 11. August	Brandenburger Pferdesommer
23. - 25. August	Brandenburger Forstaustellung
28. - 29. September	Havelländer Kartoffelmarkt

...immer eine gute Ausflugsidool

MAFZ-Erlebnispark Paaren
www.mafz.de

Informationen der Redaktion

Die „Märkische Gärtnerpost“ für den Monat April erscheint am Montag, 15.04.2013. Redaktionsschluss ist am 28.03.

Die Redaktion

„Kleine Gärten – für mehr Grün in Städten und Gemeinden“

Der Termin für den 3. Bundeskleingärtnerkongress steht fest: Er wird vom 1. bis 3. August 2013 in Hamburg stattfinden. Diese Entscheidung fällt das Präsidium auf Grundlage des Beschlusses des Gesamtvorstandes.

Unter dem Motto „Kleine Gärten – für mehr Grün in Städten und Gemeinden“ wird der Kongress unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin, Frau Dr. Angela Merkel, im historischen Rathaus der Hansestadt Hamburg veranstaltet werden.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer des Kongresses durch den 1. Bürgermeister der Hansestadt, Olaf Scholz, wird der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Peter Günter Ramsauer, ein Grußwort halten.

In Würdigung der Leistungen des Kleingartenwesens werden dabei Kleingartenanlagen, die im Jahre 2013 ihr 125jähriges Jubiläum haben, durch den Minister ausgezeichnet.

Am ersten Tag des Kongresses liegt

der Themenschwerpunkt auf „Schutz der begrenzt zur Verfügung stehenden Naturressourcen sowie Klimabewahrung als ein grundlegendes Anliegen des Kleingartenwesens“. Ergänzt wird das Thema durch einen Vortrag über die Unabdingbarkeit des Grüns von Städten und Gemeinden als Grundvoraussetzung für die Lebensqualität der Menschen und für den Erhalt der Natur.



Am zweiten Tag wird der Kongress mit Vorträgen von Vertretern des Deutschen Städtetages und des Deutschen Städte- und Gemeindebundes fortgeführt. Thema dieser Beiträge sind die Leitlinien für das Kleingartenwesen und die sich daraus ableitenden Erfordernisse, die anhand der sechs Handlungsfelder die Zukunft des Kleingar-

tenwesens in der Gesellschaft charakterisieren. Um dies umzusetzen, ist eine dauerhafte Sicherung der Kleingartenflächen von entscheidender Bedeutung und die Voraussetzung für die nachhaltige Errichtung lebenswerter Städte und Gemeinden.

Dass das Kleingartenwesen, wie unzählige Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, vielfältige Leistungen erbracht hat, wird durch die Vorstellung von Projekten des Kleingartenwesens anhand ausgewählter Beispiele der Landesverbände Baden-Württemberg, Sachsen sowie Westfalen und Lippe demonstriert.

Der Kongress schließt mit einem Besuch der Internationalen Gartenschau (IGS) Hamburg und einem Rundgang der Teilnehmer über die Ausstellungsfläche der sich dort präsentierenden Kleingärtner des Landesbundes Hamburg.

Dr. Norbert Franke

Präsident des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde

NEU AB 02.03.2013

TRÖDELMARKT

OBSTSCHNEIDE
MARQUARDT

AN DER B 273

Immer Samstag
10.00-15.00Uhr

Aufbau ab 9.00 Uhr

Anmeldung Tel.: 0173-37 10 326

Standgebühr lfm 5,00€

Im Märzen der Kleingärtner...

Wenn der Boden völlig frostfrei ist, gehört das Ausbessern der Gartenwege zu den vordringlichen Arbeiten.

Feststehende Wasserbehälter muss man jetzt säubern und prüfen, ob sie wasserdicht sind. Regenwasser ist das beste Gießwasser. Darum trifft man schon im Laufe des März Vorbereitungen zum Auffangen.

Die im Winter abgestellte Wasserleitung ist auf Rohrschäden zu prüfen und das Schutzmaterial an den Zapfstellen zu entfernen. Die Wasserleitung muss im April, oft schon Ende März einsatzbereit sein. Darum sollte man beizeiten dafür sorgen, dass Schäden beseitigt werden. Bei den Zapfstellen sind es oft die Dichtungen im Wasserhahn, die im Winter gelitten haben.

Pumpenwasser verteilt man am besten mit einem Rieselschlauch, der zum Bewässern zwischen die Pflanzen gelegt wird. Zum Gießen mit einem üblichen Schlauch braucht man immer zwei Personen. Beim Rieselschlauch ist nur eine nötig. Auch ein kleiner Regenpilz, den man auf ein Stab befestigt, erleichtert das Gießen mit Pumpenwasser wesentlich.

Wer es bis jetzt versäumt hat, muss in den ersten Märztagen die Nistkästen für unsere Helfer im Garten aufhängen. Die Kästen müssen vor allem fest mit dem Aufhängeort verbunden sein, damit sie im Wind nicht hin und her

pendeln. Sie sind ein wenig nach vorn geneigt aufzuhängen, damit kein Regenwasser durch das Flugloch ins Innere gelangen kann. Das Flugloch soll nach Osten oder Südosten zeigen. Schon vorhandene Nistkästen werden überprüft.

Nistkästen und auch die frei auf Bäumen, Sträuchern und Hecken gebauten Vogelneester müssen wir so gut wie möglich gegen Katzen schützen.

Bei Bäumen ist es leicht, das Erklettern durch einen Stachelring zu verhindern. Nester in Hecken und Sträuchern kann man nur durch Stachel- und Dornenzweigen schützen. Sie werden so in die Zweige und Triebe gesteckt, dass Katzen nicht durchkriechen können.

Im März beginnt die Pflanzzeit für Bäume und Sträucher. Wer später Ärger vermeiden will, sollte beim Pflanzen auf seinen Nachbarn Rücksicht nehmen. Hochwertende Gewächse können dem Nachbargarten Licht und Sonne nehmen. Darum ist es angebracht, lieber etwas weiter von der Grenze abzubleiben, als es das Gesetz verlangt.

RundumService für Ihren Garten

- Baumschnitt
- Baumfällung
- Beregnungsanlagen
- Gartengestaltung
- Heckenschnitt
- Rasenpflege
- Zaunbau

www.Gaertner-Ray.de

Funk: 0174-9414034

Tel: 033831-31000

Fax: 033831-31113

Seit einiger Zeit steht das Gebiet in Babelsberg Nord, auf dem immerhin sechs Kleingartenvereine ihr Zuhause haben (der älteste zum Beispiel seit 1912!!!), auf der Agenda der bauwütigen Potsdamer Stadtverwaltung. Dreh- und Angelpunkt ist seit Jahren der B-Plan 122 „Kleingärten Babelsberg-Nord“, laut dem eigentlich die gesamten Kleingärten des betreffenden Gebietes als Dauerkleingärten – quasi als „Sechser-Pack“ – per Beschluss von 2009 (!) gesichert werden sollen, der jedoch noch immer nicht wirksam wurde.

Eigentlich völlig unverständlich, doch die Stadt lässt sich immer wieder neue Tricks einfallen. Nach der Devise „teile und herrsche“ sollten mit Ende 2012 aus der Gesamtfläche 1,2 ha im Bereich des „Gliener Winkels“ herausgelöst werden. Da auf diesen Teilflächen des Bebauungsplans bereits nach den geltenden Regelungen des Baugesetzbuchs Baurecht für Einfamilienhäuser besteht, sollte dieser Teil aus dem B-Planverfahren raus genommen werden, so argumentierte die Stadt. Die Stadtverordneten entschieden am 5. Dezember 2012 jedoch gegen dieses Unterfangen und damit FÜR die gesamten sechs Vereine als Dauerkleingartenanlage.

Die Vereine in Babelsberg-Nord sind alle natürlich sauer, weil sie sich seit Jahren durch die Stadt hingehalten fühlen. Die Kleingärten in Babelsberg-Nord stellen eine historisch gewachsene Fläche dar mit allen Traditionen des Kleingartenwesens. Deshalb lassen sie sich auch nicht künstlich teilen oder bestimmte Teile absplitttern. Für sie sind alle sechs Vereine als Gesamtheit Kleingartenfläche.

Es ist doch unbestritten, dass das Gebiet fast ausschließlich durch Kleingärten geprägt ist. Durch den Bebau-



Dauerkleingärten – wie lange soll Babelsberg Nord noch warten?

ungsplan sollen diese Kleingärten als Dauerkleingärten im Sinne des Bundeskleingartengesetzes planungsrechtlich gesichert werden. Das bedeutet auch, dass es keine Bebauung mit Wohngebäuden auf kleingärtnerisch genutzten Parzellen der Anlagen geben darf, wogegen die Gartenfreunde ja bereits vor Jahren erfolgreich gekämpft haben. Wie aus der Verwaltung zu hören ist, soll das bis zur Fertigstellung des Bebauungsplanes per Veränderungssperre verhindert werden. Sprich: Es sollen in dieser Frist keine Baugenehmigungen erteilt werden können.

Nun gibt es seit Dezember 2012 das eindeutige Votum der Stadtverordne-

tenversammlung: Dauerkleingärten für alle sechs Sparten in Babelsberg-Nord. Warum geht man in der Stadtverwaltung immer wieder davon ab? Und warum dauert die endgültige Anerkennung der Kleingärten in ihrer Gesamtheit als Dauerkleingärten so lange? Was steckt dahinter? Der VGS-Kreisverband wie auch die betreffenden Vereine erwarten jedenfalls von der Stadt, dass sie endlich im Sinne der Kleingärtner, die ja auch ihre Bürger sind, umgehend den o. g. Beschluss durchsetzt. Doch nun greift erstmal wieder das sogenannte „Verwaltungshandeln“. Sprich: Nun muss dieser B-Plan „öffentlich ausgelegt“ werden. Und just hierzu gibt es die „Neuigkeit“ aus der Verwaltung, dass mit dem Auslegetermin erst irgendwann in 2014 zu rechnen sei. Und dann erst geht's wieder in die SVV zur endgültigen Verabschiedung und damit Realisierung. Das kann und darf doch – bitte sehr – keine -zig Jahre dauern!

Natürlich haben wir gelernt im Laufe der Jahre. Klagen gegen einen Beschluss kann man immer in diesem Land. Doch getreu der Devise - „wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt“ - werden auch wir unsere Forderungen wenn nötig entsprechend vertreten. Und das mit Hilfe und Unterstützung des Landesverbandes der Gartenfreunde, des Kreisverbandes der Garten- und Siedlerfreunde vor allem aber auch mit der geballten Kraft der Kleingärtner des VGS. Es geht nach wie vor um den solidarischen Zusammenhalt der Potsdamer Kleingärtner. Bernd Martin

Herbst- und Winterseminare im VGS-Potsdam

Im November jeden Jahres laufen im VGS-Kreisverband Potsdam bekanntlich die Herbstseminare. Sie dienen in erster Linie dazu, rückblickend das abgelaufene Gartenjahr auszuwerten. Aber die Veranstaltungen dienen auch zur Auszeichnung für verdienstvolle Gartenfreunde. So ehrte der Kreisvorsitzende Klaus Sager den langjährigen Vorsitzenden des Kleingartenvereins „Freundschaft“, Peter Garfert (r.), mit der Goldenen Ehrennadel des Landesverbandes der Gartenfreunde. Zu den Winterseminaren treffen sich die Vereinsvorsitzenden immer Ende Februar. Neben wichtigen rechtlichen



Informationen stehen hier die für das beginnende Gartenjahr anstehenden Probleme auf der Tagesordnung. Besonders werden die zwei Seminarstage genutzt, um die Jahresmitgliederversammlung intensiv vorzubereiten.



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

Schulungen zu Rechtsfragen

Aufgrund oftmaliger Nachfragen veranstaltet der VGS-Kreisverband Potsdam für Vereinsvorstände in diesem Jahr Schulungen, die das nötige Handwerkszeug für die ehrenamtliche Tätigkeit vermitteln sollen. Die jeweils ganztägigen Veranstaltungen

werden durch Rechtsanwalt Dr. Uwe Kärsten, Beisitzer im Kreisverband für Rechtsfragen, durchgeführt.

Die erste Schulung für neugewählte Vereinsvorstands-

mitglieder befasst sich mit dem Pachtrecht sowie dem Vereinsrecht. Diese Schulung soll am Sonnabend, 13. April 2013, von 09.00 bis 16.00 Uhr stattfinden.

Die zweite Veranstaltung richtet sich an gestandene Vorstandsmitglieder der Vereine zu den Themen Pächterwechsel und Verwaltungsvollmacht. Diese Schulung ist für Sonnabend, 28. September 2013, geplant.

ANMELDUNG: Auf der Jahresmitgliederversammlung, am 27. März 2013, werden am Einlass Listen ausliegen, in die man/frau seine Teilnahme eintragen kann. Wer nicht an der Versammlung teilnehmen kann, der sollte bis zum Ende März in der VGS-Geschäftsstelle seinen Teilnahmewunsch anmelden.

Der Veranstaltungsort wird den Teilnehmern zeitnah mitgeteilt.

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die in den Monaten Januar – März 2013 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft. *Der Vorstand*
Die Redaktion

60 Jahre

Dorothea Stolz „Bergauf“
Joachim Blessmann „Berliner Bär-Kemnitz“
Ursula Blessmann „Berliner Bär-Kemnitz“
Klaus-Dieter Schade „Waldwiese“
Gerald Oberländer „Waldwiese“
Christa Schneider „Oberförsterwiese“
Volker Pilz „Lindengrund“
Klaus Vogtländer „Am Pfingstberg“
Monika Hietschold „Am Pfingstberg“
Sabine Thiem „Am Pfingstberg“
Bernd Schmädicke „Kathrinholzstraße“
Heinz Thiele „Nuthe – Stern“
Gudrun Stresow „Nuthe – Stern“
Manfred Krause „Nuthestrand II“
Jutta Michaelis „Geschwister-Scholl“

65 Jahre

Nina Grudzinski „Buntspecht“
Horst Heinrich „Buntspecht“
Helga Lutze „Bergauf“
Margot Hulsch „Bergauf“
Johannes Brauns „An der Wublitz“
Dieter Neumann „Unverzagt-Fliederweg“
Ute Schulze „Oberförsterwiese“
Reinhard Fenrich „Hans-Sachs-Straße“
Dr. Klaus Hardenberg „Am Pfingstberg“
Evelin Gässler „Am Pfingstberg“
Dieter Wettstaedt „Kathrinholzstraße“
Brigitte Kirsch „Nuthe – Stern“
Barbara Martin „Sonnenland“
Eva Müller „Geschwister-Scholl“
Peter Böhme „Geschwister-Scholl“
Barbara Burkhardt „Birnbäumen“

70 Jahre

Hans Peter Smitka „Bergauf“
Gerhard Moczynski „An der Wublitz“
Peter Wilczynski „An der Wublitz“
Horst Kämpfert „Waldwiese“
Evelin Germann „Unverzagt-Fliederweg“
Gerd Winterberg „Oberförsterwiese“
Halina Winterberg „Asterstraße 1982“
Heide Splinter „Wochenend“
Marianne Kose „Am Pfingstberg“
Ursula Winkler „Kathrinholzstraße“
Marianne Wegener „Kathrinholzstraße“
Gabriele Scholz „Kathrinholzstraße“
Anna Metschies „Unverzagt Nord“
Josef Hessel „Am Birkenhof“
Angelika Brendler „Unverzagt Rosenweg“
Hannelore Becke „Nuthe – Stern“
Regina Kuschnick „Nuthe – Stern“
Edeltraud Schwartz „Süd-West“
Klaus Hellwig „Geschwister-Scholl“
Manfred Müller „Geschwister-Scholl“

71 Jahre

Glückwunsch für die Potsdamer Jubilare

Elfriede Folka „Bergauf“
Wolfgang Müncheberger „Bergauf“
Helma Reiner „Waldwiese“
Rainer Szeptat „Lindengrund“
Jürgen Fischbock „Lindengrund“
Siegfried Haupe „Lindengrund“
Günter Schade „Wochenend“
Rüdiger Herrmann „Unverzagt Nord“
Horst Ristau „Unverzagt Nord“
Gerhard Braune „Am Birkenhof“
Margot Pöttsch „Am Birkenhof“
Peter Grätsch „Unverzagt Rosenweg“

Erdmute Fischer „Hans-Sachs-Straße“
Irene Gernert „Kathrinholzstraße“
Renate Feyn „Am Birkenhof“
Gerhard Günther „Geschwister-Scholl“
Waltraud Lemke „Birnbäumen“

73 Jahre

Horst Henkel „Buntspecht“
Erika Otto „Bergauf“
Erika Völkel „Bergauf“
Edeltraud Wohlfahrt „Bergauf“

Susanne Scharf „Geschwister-Scholl“

74 Jahre

Rosemarie Volkmer „Buntspecht“
Wolfgang Sender „Bergauf“
Hermann Meyer „Waldwiese“
Wolfgang Grahlo „Waldwiese“
Wolfgang Rost „Waldwiese“
Hans Rothgaenger „Angergrund“
Brigitte Fischer „Angergrund“
Gertrud Amboß „Uns genügt s“



Elfriede Rode „Unverzagt Rosenweg“
Barbara Schroeter „Süd-West“
Detmar Franke „Süd-West“
Bäbel Panknin „Süd-West“

72 Jahre

Dieter Schnitzker „Bergauf“
Helga Schüchner „Bergauf“
Klaus Dziuba „Waldwiese“
Brigitte Kirschke „Waldwiese“
Günter Wagner „Unverzagt-Fliederweg“
Erwin Walter „Unverzagt-Fliederweg“
Marita Lammatsch „Unverzagt-Fliederweg“
Doris Rieger „Unverzagt-Fliederweg“
Ursula Poprawa „Im Grund“
Heidemarie Bundrock „Oberförsterwiese“
Sieglinde Zöller „Lindengrund“

Karl-Heinz Kirschke „Waldwiese“
Dieter Strumpf „Unverzagt-Fliederweg“
Heinz Frömmer „Unverzagt-Fliederweg“
Christa Frömmer „Unverzagt-Fliederweg“
Otto Kutzler „Unverzagt-Fliederweg“
Erika Rothgaenger „Angergrund“
Ingrid Koschig „Im Grund“
Hannelore Kommasser „Im Grund“
Karl Süßenbach „Grüner Winkel“
Christel Trebes „Caputher Obstgärten“
Günter Bartz „Unverzagt Nord“
Hartmut Radke „Unverzagt Nord“
Dr. Gerhard Pantel „Am Birkenhof“
Gerhard Mattern „Unverzagt Rosenweg“
Karin Fitzke „Süd-West“
Christel Schöneich „Geschwister-Scholl“
Horst Neukirch „Geschwister-Scholl“
Günther Schulze „Geschwister-Scholl“

75 Jahre

Edith Laukner „Bergauf“

Dr. Lothar Türpitz „Unverzagt-Fliederweg“
Ingrid Haseloff „Oberförsterwiese“
Joachim Röhl „Oberförsterwiese“
Elfriede Thiele „Wochenend“
Paul Peter „Am Pfingstberg“
Wanda Lenz „Am Pfingstberg“
Doris Hottenrott „Am Pfingstberg“
Siegfried Zabel „Am Pfingstberg“
Wilfried Kuba „Am Pfingstberg“
Elfriede Pospiech „Kathrinholzstraße“
Emil Neher „Unverzagt Nord“
Brigitta Kleinschmidt „Unverzagt Nord“
Lutz Becher „Unverzagt Nord“
Horst Pralow „Nuthe – Stern“
Inge Schadow „Süd-West“
Rudolf Fitzke „Süd-West“
Ruth Schulze „Bertinstraße 12/13“
Dieter Kroll „Sonnenland“
Romunal Majer „Geschwister-Scholl“
Ingrid Steinert „Birnbäumen“

76 Jahre

Kurt Eckert „Buntspecht“
Manfred Lucsak „Buntspecht“
Rudolf Koch „Bergauf“
Brigitte Preuß „Bergauf“
Dr. Heinz Jesse „Bergauf“
Klaus Stecher „Waldwiese“
Kurt Pomeranke „Waldwiese“
Marga Klukas „Waldwiese“
Hildegard Ludwig „Unverzagt-Fliederweg“
Christine Schultz „Im Grund“
Lore Kulok „Im Grund“
Heinz Lehmann „Lindengrund“
Amalia Büttner „Am Pfingstberg“
Ursula Wanderburg „Am Pfingstberg“
Giesela Mikolajewski „Am Pfingstberg“
Gertraut Karstedt „Am Pfingstberg“
Klaus Stabenow „Am Pfingstberg“
Helga Neiß „Am Pfingstberg“
Heinz Schuchardt „Kathrinholzstraße“
Hans-Jürgen Arlt „Caputher Obstgärten“
Hanna-Lore Kruse „Caputher Obstgärten“
Ursula Bartz „Unverzagt Nord“
Käthe Haase „Unverzagt Nord“
Brigitte Grätsch „Unverzagt Rosenweg“
Rosemarie Jordan-Pohl „Unverz. Rosenweg“
Brunhilde Rudolph „Süd-West“
Renate Krönke „Süd-West“

77 Jahre

Renate Nalezienski „Buntspecht“
Günther Baier „Buntspecht“
Inge Riedel „Waldwiese“
Dr. Werner Rieger „Unverzagt-Fliederweg“
Wolfgang Hinze „Oberförsterwiese“
Christa Müller „Grüner Winkel“
Elsbeth Lehmann „Am Pfingstberg“
Fritz Trebes „Caputher Obstgärten“
Erika Mehlhorn „Unverzagt Nord“
Gerhard Leutert „Unverzagt Nord“
Elvira Fricke „Unverzagt Rosenweg“
Eva Jungnickel „Birnbäumen“

78 Jahre

Helmut Görisch „Buntspecht“
Margarete Tessmer „Bergauf“
Heinz Andreas „Bergauf“

Potsdamer Tafeläpfel für die „Potsdamer Tafel“

Was lange währt, wird gut – so heißt es in einem geflügelten Wort. Ende Mai 2008 (!) war der Potsdamer LINKEN-Fraktionschef Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg in der VGS-Kreisgeschäftsstelle zu Gast. Es ging ausnahmsweise mal nicht um den Erhalt der Kleingärten, wobei „in dieser Sache DIE LINKE als verlässlicher Partner der Kleingärtner galt und gilt“ – so betont es VGS-Geschäftsführer Friedrich Niehaus. Grund war jedoch damals, den VGS um Hilfe zu bitten. Dem Politiker ging (und geht) es darum, eine wirksame Hilfe für die „Potsdamer Tafel“ zu finden. Dabei wurde schon damals zwischen den Kleingärtnern und den LINKEN vereinbart, eine quasi andauernde soziale Hilfsaktion für die Tafel mit Leben zu erfüllen. So lieferten die Potsdamer Kleingärtner in loser Folge in den darauf folgenden Jahren Ernteüberschüsse für die Bedürftigen.

Es ist doch recht kalt im Tulpenhaus des Obstgutes Marquardt am frühen Vormittag des 4. Dezember 2012. „Macht nichts“, lacht Friedrich Niehaus unter seiner dicken Pudelmütze hervor und beugt sich wieder in die Obstkiste. Sinn der Übung: Etwas über 1.000 kg Marquardter Tafeläpfel werden von Kleingärtnern eingetütet. Mittags sollen sie bereits in der Ausgabestelle Schopenhauerstraße der „Potsdamer Tafel“ ausgegeben werden. Niehaus und Obstgutchef Manfred Kleinert erläutern: Für die Kleingärtner Potsdams führt

das Obstgut in loser Folge professionelle Schulungen im Obstbaumschnitt durch. Das bezahlt der VGS. Und die angesammelte Summe spendet nunmehr das Obstgut in Form von köstlichen Äpfeln für die „Potsdamer Tafel“. „Diese Aktion kommt doch genau richtig kurz vor Nikolaus“, freuen sich Niehaus und Kleinert. So weit in Kurzform diese Maßnahme, die sich nahtlos in die 2008 vereinbarte soziale Hilfsaktion einreicht.

Und Obstbauer Kleinert lobt noch

„Rebella“, lacht ein Kleingärtner. „Das sind also über 1.000 Kilo ‚rebellischer Äpfel‘“. Eine Tonne Äpfel, das sind rund 20.000-Mal Vitamine, und das verlangt über 600 Beutel zu füllen. Doch die Kleingärtner werden pünktlich fertig. Und ab geht der Transport zur Schopenhauerstraße.

Vor der Ausgabestelle der „Potsdamer Tafel“ in der Schopenhauerstraße steht in der Zwischenzeit schon eine ständig wachsende Warteschlange. Punkt 12.30

ders seit im September die Ausgabestelle am Schlaatz geschlossen wurde. „In den letzten Wochen haben wir manchmal fast die Hälfte mehr der sonst üblichen Zahl an Wartenummern vergeben müssen“.

Mittlerweile hat die Ausgabe der Lebensmittel begonnen. Am Tisch steht jetzt auch Hans-Jürgen Scharfenberg, der ja ursprünglich (2008 – siehe oben) zu den Mitinitiatoren in Sachen Vitaminspenden stand. Scharfenberg wies darauf hin, dass die Tafel seit fünf Jahren nach einem festem Domizil sucht. Das bringt speziell Probleme in Fragen der Lagerfähigkeit und damit auch mit dem Rückgang von Spenden. „Für die Zukunft ist nun dank unseres Vorschlags die Drewitzer Straße 20 als neuer Standort festgemacht“, freut sich Scharfenberg. Im Februar 2013 soll dort der Betrieb beginnen. Und das bedeutet für die Ausgabestelle Schopenhauerstraße, dass dann auch wieder zweimal in der Woche geöffnet werden kann.

Einen Nebeneffekt haben die Kleingärtner und das Obstgut im Auge mit derartigen Aktionen: Sie wollen damit für die regionale Landwirtschaft werben. Als Landeshauptstadt mit der größten landwirtschaftlichen Produktion hätten die Potsdamer eigentlich die Möglichkeit, sich komplett von ihren eigenen Produkten zu ernähren, unterstreicht Kleinert.

Bernd Martin



Hans-Jürgen Scharfenberg,
Manfred Kleinert und
Friedrich Niehaus (v.l.n.r.)
beim Verteilen der Vitamine.

die Apfelsorte, die verteilt werden wird: „Das ist die DDR-Züchtung ‚Rebella‘, die wegen des köstlichen Geschmacks und ihrer Resistenz bei den Potsdamer Kleingärtnern sehr beliebt ist.“

Uhr soll die Ausgabe beginnen. Und die Kälte bringt auch nicht gerade gute Stimmung. „Der Andrang steigt zunehmend“, erzählt der ehrenamtliche Mitstreiter der Tafel Volker Wittig. Beson-

Werner Müller
Dieter-Claus Thiele

„Grüner Winkel“
„Wochenend“

Werner Paul
Helga Kind
Horst Kern
Fritz Kerwien
Ruth Spinler
Gisela Blei
Christian Eiffler
Ingetraut Schirdewahn

„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Rosenweg“
„Unverzagt Rosenweg“
„Unverzagt Rosenweg“
„Geschw. Schöll“

79 Jahre

Karl-Heinz Nalezienski
Ruth Mewes
Karl-Heinz Gössel
Dr. Herbert Schlomm
Wolfgang Ludwig
Anna Schilling
Werner Otto
Brigitte Welly
Günther Carnein
Günter Lägél
Ursula Fischer
Heide Richter

„Buntspecht“
„Bergauf“
„Waldwiese“
„Unverz. Fliederweg“
„Unverzagt Fliederweg“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Caputher Obstgärten“
„Caputher Obstgärten“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Nord“
„Am Birkenhof“

Werner Rudolph

„Süd-West“

80 Jahre

Ursula Lucsak
Irene Meyer
Margot Deichmann
Harri Möllendorf
Elfriede Kerber
Ruth Hohweih-Malchow

„Buntspecht“
„Bergauf“
„Oberförsternwiese“
„Asterstraße 1982“
„Asterstraße 1982“

81 Jahre

Hildegard Gerdas
Herbert Stooß
Helga Kulck
Margarethe Metz
Günter Schlender
Hans-Georg Sauert
Erika Kuhlmann
Karl-Heinz Burde
Dagmar Lägél
Anneliese Grundke
Hildegard Melzer

„Asterstraße 1982“
„Caputher Obstgärten“
„Caputher Obstgärten“
„Unverzagt-Fliederweg“
„Am Pfingstberg“
„Kathrinholzstraße“
„Caputher Obstgärten“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Rosenweg“
„Nuthe – Stern“



82 Jahre

Heinrich Müller
Emma Kalotschke
Lothar Noack
Günter Schurbaum
Dr. Ottokar Lehmann

„Berliner Bär – Kemnitz“
„Unverzagt-Fliederweg“
„Hans-Sachs-Straße“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“

Irmgard Götze
Kurt Leinung
Ingeborg Süßbrich

„Am Pfingstberg“
„Unverzagt Rosenweg“
„Süd-West“

83 Jahre

Hermann Jonas
Georg Rudolph
Blandina Skowronek
Dr. Johannes Seidemann

„Uns genügt s“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“

84 Jahre

Herbert Streese
Anton Nicking
Waltraud Rudolph
Rudolf Büttner
Ilse Enoch

„Caputher Obstgärten“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Nord“
„Unverzagt Rosenweg“
„Süd-West“
„Bertinistraße 12/13“
„Geschwister-Schöll“
„Lindengrund“
„Hans-Sachs-Straße“
„Am Pfingstberg“
„Am Pfingstberg“
„Unverzagt Nord“

Lisa Roesler „Nuthe – Stern“

85 Jahre

Adalbert Malchow

„Asterstraße 1982“

86 Jahre

Albert Weingart

„Am Pfingstberg“

89 Jahre

Meta Carnein

„Caputher Obstgärten“

102 Jahre

Ehrenmitglied Luise Schulz

„Unverzagt-Fliederweg“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um Benachrichtigung.

Die Redaktion

Tipp: Schwarzwurzeln

Die Schwarzwurzeln stellen an den Boden hohe Ansprüche, wenn die Kultur erfolgreich sein soll. Leichte bis mittelschwere Humusböden sagen ihnen am besten zu. Obwohl der Boden einen hohen Humusgehalt aufweisen muss, vertragen Schwarzwurzeln keinen frischen Stallmist. Humusarme Böden kann man durch größere Mengen Torf, vererdeten Stallmist oder gute Komposterde brauchbar machen. Trockene Böden verlangen sehr viel Gießarbeit. Das für die Schwarzwurzeln vorgesehene Land muss zwei Spatenstiche tief bearbeitet werden, denn die dringen über 20 cm tief in den Boden ein. Wenn der Boden, in den die Wurzeln vorstoßen, zu fest ist, verkrüppeln sie. Darum wird am besten gehölländert. Wer das im Herbst verpasst hat, sollte es unbedingt vor der Aussaat noch nachholen, weil sonst die ganze Ernte in Frage gestellt wird.

Von zu dicht gesäten Schwarzwurzeln kann man nur schwache Wurzeln ernten, die den ganzen Anbau unlohnend machen. Darum darf der Reihenabstand nicht unter 25 cm liegen. 30 cm sind auf jeden Fall besser. Auf der Reihe wird so weitläufig ausgesät, das je m² Anbaufläche 3 g



Samen ausgestreut werden. Schwarzwurzelsamen darf nur ganz flach in die Erde kommen. Darum zieht man die Rillen nicht mit einer Hacke, sondern mit einem Harkenstiel. Nach dem Zuziehen der Rillen darf der Samen nur 1 cm mit der Erde bedeckt sein. Das besäte Beet wird mit einer flachen Schaufel angeklöpft. Mitte März ist der letzte Aussaattermin, wenn man von Schwarzwurzeln optimale Erträge erzielen will. Darum sät man bei günstigen Wetterverhältnissen schon Ende Februar aus. Nur unter den besten Voraussetzungen bringen Aussaaten von Anfang April noch einigermaßen befriedigende Ergebnisse.

Kultur und Natur – der rote Lebensfaden

Fachberater Gerhard Langer als Ehrenamtler vom Landesverband geehrt

„In Großbeeren ist 'ne landesweite Veranstaltung. Da wäre es schön, wenn du dabei sein könntest. Ist auch für dich wichtig. Wir holen dich mit dem Auto ab“, so ungefähr lautete die etwas „scheinheilig“ vorgetragene Einladung für Gerhard Langer zu einem Termin des Landesverbandes der Gartenfreunde (LVG) Brandenburg. „Scheinheilig“ deshalb, weil der Einlader, der VGS-Kreisvorsitzende Klaus Sager, etwas ganz Bestimmtes mit Gerhard Langer auf dieser Veranstaltung vor hatte. Ganz geheim geplant und vor allem ohne Wissen des langjährigen ehrenamtlichen Gartenfachberaters Langer.

Also stand pünktlich am 13. Oktober 2012 das Auto vor der Heinrich-Mann-Allee 60 und Gerhard Langer stand – zuverlässig

wie immer – ebenfalls schon bereit. In Großbeeren war der Beratungsraum mit Kreisverbandsvertretern aus dem gesamten Land gefüllt. Nach der obligatorischen Begrüßung wurde plötzlich Gerhard Langer aufs Podium gebeten. „Als ich oben war, da wurden mir doch die Knie etwas weich“, erzählt der heute 86-jährige noch immer bewegt. Denn er hatte das „Goldene Ehrenbuch des Landesverbandes“ aufgeschlagen vor sich. Und er konnte den

Text überfliegen, in dem sein Name hervorgehoben stand: Der VGS-Kreisverband hatte ihn zur Auszeichnung mit der Eintragung in das Ehrenbuch vorgeschlagen, mit der höchsten Ehrung also, die der LVG vornehmen kann. Und der LVG hatte den Potsdamer Auszeichnungsvorschlag gern aufgenommen. Denn Gerhard Langer ist seit lan-



Zu den ersten Gratulanten zur Ehrenbucheintragung gehörte der Landesvorsitzende Bernd Engelhardt.

amt“, erzählt Langer. Schließlich war er damals voll beruflich eingespannt – ab 1974 als Stellvertretender Chef und ab 1985 als Direktor des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit. Immerhin gab es im Bezirk Potsdam bis zur Wende 1.800 Volkskunstgruppen und –zirkel, in denen 40.000 Bürger volkskünstlerisch tätig waren.

Die Kultur und die Natur – das sind die Bereiche, die sich auch wie ein roter Faden durch das Leben des diplomierten Staatswissenschaftlers ziehen. Deshalb war er auch sofort bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren als Gartenfachberater, nahm an entsprechenden Lehrgängen teil, gab und gibt sein Wissen weiter an jüngere Gartenfreunde.

Herausragend ist da sein Wirken an der Vorbereitung und Durchführung der BUGA 2001 zu nennen. Gerhard Langer war für die Gestaltung der beiden Muster-Kleingärten des Kreisverbandes sowie für die gärtnerische Beratung der Besucher verantwortlich. „Die BUGA hat meiner Heimatstadt viel Anerkennung gebracht und mich zum glücklichsten Menschen gemacht. Allein wenn ich daran denke, wie dankbar die zahlreichen Gäste aus allen Bundesländern ihren Besuch und die Aufnahme durch die Potsdamer Bevölkerung kommentierten“, resümiert er rückblickend.

Nach dem Warum seines Engagements gefragt meint er: „Auch die nächsten Generationen sollen die Freude am eigenen Stück Land und am Zusammenhalt im Verein erleben. Und das weitergeben zu können ist doch für mich eine reizvolle Aufgabe.“ Glückwunsch zu seiner Auszeichnung also auch von unserer Seite. Und hoffen wir, dass der 86-jährige seine Gartenfreude noch an viele „Grünschnäbel“ weiter geben kann.

-bm

Liegt jetzt vor: DER FACHBERATER

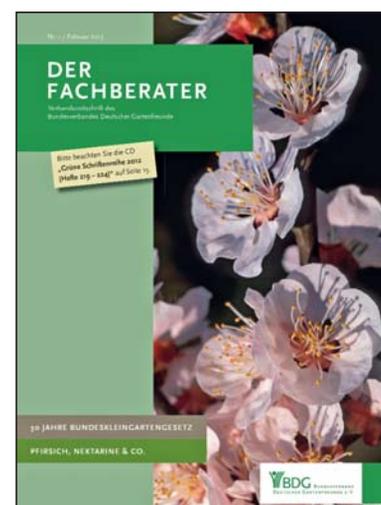
„1. April 1983 – ein Glückstag für Mensch, Natur und Gesellschaft“, ganz im Zeichen des 30. Geburtstages des Bundeskleingartengesetzes steht die Rubrik „Im Fokus“ der jetzt vorliegenden Februarausgabe von DER FACHBERATER. In der Rubrik „Vereinsmanagement“ geht es u.a. um neue Regelungen für Minijobber, um die Wahl des Vereinsvorstandes und um Satzungen.

Können Wärme liebende Steinobstarten wie Aprikose und Nektarine auch in unseren Breiten angebaut werden? Tipps zur Kultur im Kleingarten, zur

Sortenwahl und zur Pflege gibt es in der Rubrik „Gartenkultur“.

In der Rubrik „BDG Forum“ blickt der Bundesverband u.a. auf verbandspolitische Ereignisse im In- und Ausland zurück, wirft aber auch einen Blick auf wichtige Veranstaltungen in 2013.

Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter www.waechter.de und/oder Verlag W. Wächter, Bremen, Telefon: 04 21/3 48 42-15 oder -20.



Mit „Raduga“ und ABV

Seit ein paar Jahren ist es im Luckenwalder Kreisverband eine gute Tradition, dass die Verbandsaktivisten der Vereine das Gartenjahr mit einer zünftigen Weihnachtsfeier ausklingen lassen. So auch im Dezember 2012 und zum wiederholten Male im Kolzenburger „Zum Eichenkranz“. Und wie in jedem Jahr hatte sich der Kreisvorstand auch zu diesem Anlass wieder ein zünftiges Programm einfallen lassen. Ein Unterhaltungskünstler aus dem sächsischen Görlitz brillierte mit DDR-Comedy und originellen wie originalen Utensilien aus vergangener Zeit. Als „Lauscher vom Dienst“ schlich er durch die Reihen und als ABV (Abschnittsbevollmächtigter der Volks-

polizei) ließ er die lustigen Seiten des DDR-Alltags Revue passieren. „Für unsere Gäste war er der Hammer“, meint Christine Fränkler.

Um die etwas „geschwollenen“ Lachmuskeln wieder aufzulockern, schob der bewährte DJ Dieter Bolze erst einmal ein paar Tänzchen ein.

Großen Beifall fanden dann die Mitglieder des weißrussischen Ensembles „Raduga“. Raduga, das meint in der russischen Sprache Regenbogen. Und ebenso farbenreich war auch das musikalische Programm der Weißrussen in traditionellen Kostümen. Der Applaus war auch bei diesem Programmpunkt riesig.

Und schließlich brachte eine Tanzgruppe aus Jüterbog den Saal noch mal in eine tolle Stimmung. Rein optisch schon ein Augenschmaus hatten sie die Gäste mit Alt-Berliner Gassenhauern sofort auf ihrer Seite. Man wollte auch sie nicht von der „Bühne“ lassen. So mussten sie eben noch Zugaben oben drauf legen.

Alles in allem waren die Gartenfreunde vom Gesamtprogramm sehr angetan. Und viele Dankeschöns erreichten den Kreisvorstand. Nur einer wird wohl jetzt „etwas Sorgen“ haben. Kreisvorsitzender Werner Fränkler denkt wohl jetzt schon darüber nach, wie er zum Ende 2013 das Programm noch toppen kann. Viele sind jetzt schon gespannt darauf.



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**
An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde
Tel: 03371/61 08 05
Fax: 03371/40 28 34
www.kvg-luckenwalde.de



Glückwunsch für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die von Januar bis März 2013 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Thea Grodofzig „Finkenhag“
Peter Sickau „Sonneneck“
Doris Krebs „Waldfrieden“
Manfred Thinius „Harmonie“
Rainer Höhne „Harmonie“
Hans Uwe Michel „Heidekrug“

65 Jahre

Margitta Kohlig „Zur Mühle“
Frank Michael Heimpold „Heimatscholle“
Gisela Andreas „Flügelrad“
Helga Wende „Harmonie“
Wolfgang Wendt „Erholung“
Siegfried Guder „Erholung“
Sepp Krausch „Eckbusch“
Barbara Boll „Eckbusch“
Jutta Roman „Am Weichpfuhl“

70 Jahre

H.-Joachim Andreas „Flügelrad“
Gisela Granzow „Waldfrieden“
Christel Ziege „Am Weichpfuhl“

71 Jahre

Ingrid Dalicho „Finkenhag“
Dieter Scholz „Erholung“

72 Jahre

Kurt Weidemeier „Am Weichpfuhl“
Holger Widmann „Heidekrug“
Adelheit Schmidt „Zur Mühle“
Sabine Kraneis „Sonneneck“
Wolfgang Bemman „Sonneneck“
Renate Redlich „Flügelrad“
Wolfgang Gränzow „Waldfrieden“

73 Jahre

Gerd Hönicke „Flügelrad“
Eberhard Natusch „Waldfrieden“

Bernd Markmann „Harmonie“
Waltraut Schoppe „Harmonie“
Christa Barnis „Harmonie“
Helga Markmann „Harmonie“

74 Jahre

Inge Heinsdorf „Erholung“
Hannelore Bock „Erholung“
Diethelm Böttcher „Eckbusch“
Doris Noack „Finkenhag“
Klaus Nolde „Zur Mühle“
Inge Regenber „Erholung“
Irmtraut Ebert „Erholung“
Waltraud Roskosch „Eckbusch“

75 Jahre

Gertrud Krüger „Sonneneck“
Manfred Lehmann „Heimatscholle“

76 Jahre

Sigrid Zangl „Zur Mühle“
Rudolf Weißer „Heimatscholle“
Fritz Kunze „Heimatscholle“
Günter Stugk „Flügelrad“

Christel Knaak „Harmonie“

77 Jahre

Günther Krüger „Sonneneck“
Margot Griebener „Heimatscholle“

78 Jahre

Wolfram Pilz „Flügelrad“
Günter Gutsche „Flügelrad“
Günter Reinholz „Eckbusch“
Hildegard Reinholz „Eckbusch“
Gertrud Elmenhorst „Eckbusch“
Rudolf Schröter „Eckbusch“

79 Jahre

Horst Freibler „Zur Mühle“
Siegfried Kuckuk „Zur Mühle“
Irmgard Däumichenn „Am Weichpfuhl“

79 Jahre

Ursula Herling „Sonneneck“
Werner Klose „Erholung“
Ingeborg Winkelmann „Eckbusch“
Jutta Kramp „Eckbusch“

80 Jahre

Gisela Kurz „Sonneneck“

Herta Baade „Heimatscholle“
Helga Böttcher „Erholung“
Rosemarie Robbert „Am Weichpfuhl“

82 Jahre

Arnold Böttcher „Erholung“
Siegfried Allzeit „Eckbusch“
Gerda Holldorf „Eckbusch“

83 Jahre

Ursula Radestock „Eckbusch“
Norwid Winkelmann „Eckbusch“
Werner Richter „Eckbusch“
Fritz Steinbach „Am Weichpfuhl“

84 Jahre

Günter Marscheider „Erholung“

85 Jahre

Erika Boy „Heidekrug“
Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um Benachrichtigung.

Tipp: Möhren

Wenn Möhrensamen einen recht kräftigen Geruch aufweist, kann man auf eine Keimprobe verzichten. Möhrensamen ist meist nur 2 Jahre keimfähig, so dass man in jedem Jahr frisches Saatgut verwenden muss um kein Risiko einzugehen. Möhren mit kurzer Entwicklungszeit erhalten einen Reihenabstand von 15 cm und die anderen Sorten 20 cm. Reihenaussaat ist der breitwürfigen vorzuziehen. Abgesehen davon, das es nur selten gelingt, den Samen gleichmäßig auf ein Beet zu verteilen, hat die breitwürfige Aussaat noch einen großen Nachteil. Die meisten Unkrautsamen gehen früher auf als Möhrensamen. Das Entfernen des Unkrautes ist schon bei der Reihensaat schwierig, bei der breitwürfigen Aussaat jedoch kaum durchzuführen. Die Aussaatrillen für die Möhren darf man nur ganz flach mit den Harkenstiel ziehen. Damit der Samen mit dem Boden eine gute Verbindung erhält, wird das besäte Beet nach dem Zuziehen der Rillen gleichmäßig angeklöpft. Vom Aussäen bis zum Sichtbarwerden der Möhren vergehen meist 4 Wochen, so dass unbedingt Markiersaat anzuraten ist. Zur Markiersaat eignen sich am besten Salat und Radieschen. Von dem einen oder anderen streut man vor dem Zuziehen der Möhrenrillen etwas Samen aus. Er geht viel früher als der Möhrensamen auf und die Reihen sind sichtbar, so dass das Beet gehackt werden kann. Bei Radieschen hat man eine zusätzliche Ernte. Die einzelnen Samen müssen aber mindestens 8 cm auseinander liegen wenn die Möhren nicht darunter leiden sollen. Wenn die Pflanzen ihren Zweck erfüllt haben, pflanzt man sie auf ein Beet.

Tipp: Radieser und Salat

Die schönsten und zartesten Radieschen entstehen in vollsonniger Lage und leichtem Boden mit recht viel Humus. An die Bodenart stellen Radieschen keine großen Ansprüche. In schweren lehmigen und humusarmen Böden entwickeln sie sich im zeitigen Frühjahr aber sehr langsam. Dadurch werden sie scharf und hart. Obwohl Radieschen für recht viel Humus dankbar sind, vertragen sie keinen frischen Stallmist, sondern gehören in Boden 2. Tracht. Ihnen zusagender Boden erlaubt das Aussäen schon Anfang März.



Bei der Radieschenaussaat ist ein gleichmäßiger Besatz der Beetfläche und damit eine einwandfreie Entwicklung nur zu erzielen, wenn man Reihensaat anwendet. Die bei der Reihensaat nötige Mehrarbeit, wird durch den bedeutend besseren Erfolg wettgemacht. Als Reihenabstand genügen 8 cm. Damit die Rillen beim Ziehen der nächsten nicht zufallen, benutzt man den Harkenstiel und keine Hacke. Die Rillen dürfen sowieso nicht tiefer als 2 cm sein. Auf der Reihe werden die Samenkörner einzeln mit einem Abstand von 3 cm ausgelegt. Von der Aussaat bis zur Ernte vergehen bei Radieschen unter normalen Verhältnissen 22 bis 60 Tage. Der große Unterschied wird durch Sorteneigenschaften hervorgerufen. Das Wetter spielt vor allem bei den Märzsaatsorten eine Rolle. Bei ihnen muss man zu den nachstehenden Entwicklungszeiten meist einige Tage hinzurechnen.

Liebhaber von Schnitt- und Pflücksalat können Ende März mit der Aussaat an Ort und Stelle beginnen. Sie haben dann schon Ende April zarte Salatblätter. Schnittsalat erfordert Reihenabstände von 15 cm und Pflücksalat 25 bis 30 cm. In den flach zu ziehenden Rillen wird der Samen so dünn gestreut, das je m² Anbaufläche nur 2 g verbraucht werden. Beide Salatarten, die keine Köpfe bilden, stellen an den Boden keine besonderen Ansprüche und wachsen überall, wenn sie genügend Nährstoffe vorfinden.

„Auf die nächsten 80 Jahre...“

Luckenwalder Kleingartenverein „Eckbusch“ feierte 80. Vereinsjubiläum



Pünktlich zum Jubiläum war er wieder fit – Wilfried Lobbes, seines Zeichens Vorsitzender des Kleingartenvereins „Eckbusch“ in Luckenwalde. Ganze 80 Jahre des traditionellen „Luckenkiener“ Gartenvereins galt es zu feiern. Und festlich gestimmt kamen die Gartenfreunde der Sparte in ihr Kulturheim. Einen Tag vorfristig. Denn eigentlich wurde der „Eckbusch“ am 10. Februar 1932 aus der Taufe gehoben. Neun- unddreißig Pächter gründeten damals ihren Verein. Und dass Gartenarbeit gesund erhält bestätigt wohl sehr anschaulich, dass heute noch vierzehn Mitglieder sind, die im Alter zwischen 80 und 86 Jahren noch immer in und auf ihren Parzellen aktiv wirken. Die beiden ältesten Vereinsmitglieder, Else Schliebener und Hans Paschke, beide sind 86 Jahre alt, begrüßte Wilfried Lobbes deshalb besonders herzlich zur Jubiläumsfeier.

Außerdem natürlich Frau Michaela Hoffmann, Abteilungsleiterin im Straßen-, Grünflächen- und Friedhofsamt der Stadt, die die herzlichsten Glückwünsche der Kommune (plus Grünpflanze – siehe Foto) überbrachte. Dann den Kreisvorsitzenden der Luckenwalder Gartenfreunde, Werner Fränkler, und die ehemaligen Vereinsvorsitzenden Otto Suhl, Wolfgang Schult und Eberhard Nitsche.

„In den 80 Jahren des Bestehens haben 17 Vorsitzende die Geschichte unserer Anlage geprägt. Der eine weniger, der andere mehr. Aber alle wollten gemeinsam das Beste für unsere Anlage und zum Wohle aller Gartenfreunde“, betonte der Vorsitzende. Dieses Engagement wurde u. a. am 5. Dezember 1998 mit einer Bronzemedaille des 19. Bundeskleingartenwettbewerbs gewürdigt. Doch diese Ehrung war nicht die erste und auch nicht die letzte. Das konnte man u. a. an der kleinen



Präsentation von Ehrungen und Auszeichnungen erkennen. Die Gartenfreunde vom „Eckbusch“ waren immer mit an der Spitze in Luckenwalde.

Die Geschichte der Kleingartenanlage war immer mit dem politischen Leben der Stadt Luckenwalde verbunden. Und jede Gesellschaftsordnung hinterließ ihre eigenen Spuren und setzte besondere Schwerpunkte für das Leben in der Gartengemeinschaft.

So konnte der Vorsitzende einige Höhepunkte in der Entwicklung der Sparte hervorheben. Da wurde beispielsweise am 18. August 1956 das eigene Kulturheim eingeweiht und 1976/77 weiter ausgebaut. Die komplette Rekonstruktion und Werterhaltung in der Gaststätte wurde 2012 abgeschlossen. Insgesamt wurden mehr als 190.000 EURO eingesetzt.

Die Anlage erstreckt sich auf 60.286 qm Fläche. Davon werden 56.672 qm von den Gartenfreunden direkt genutzt. „Damit ist unsere Anlage die größte im Kreisverband Luckenwalde“, betonte Lobbes. Heute gehen 223 Freizeitgärtner in 145 Gärten ihrem entspannenden Hobby nach. Davon kommen nur 22 nicht aus Luckenwalde sondern aus Berlin, Ludwigsfelde und Nuthe-Urstromtal.

Voll des Lobes über die Leistungen des Vereines war auch Werner Fränkler. Und es war für den Kreisverband Anlass genug, anlässlich des 80. Jubiläums zehn verdiente Gartenfreunde vom „Eckbusch“ mit der Ehrennadel des Kreisverbandes auszuzeichnen. So wurden folgende Kleingärtner geehrt: Joachim Elmenhorst, Heinz Hildebrand, Dieter Kötschau, Wilfried Lobbes, Erhard Nawroth, Waltraud Roskosch, Fritz Schepper, Else Schliebner, Anita Schmidt und Monika Schulz.

Ehre, wem Ehre gebührt. Wir schließen uns gern den herzlichen Glückwünschen an. Und: Auf die nächsten 80 Jahre...

-bm



Tipp: Zwiebeln und Kohl

Um recht große Speisezwiebeln zu erzielen, pflanzt man Ende März Steckzwiebeln von schoosserfesten Sorten. Das im Herbst gegrabene Land wird nur mit der Harke eingeebnet, denn es darf für Zwiebeln nicht tiefer gelockert werden. Wer sie kaufen muss, sollte sich vergewissern, dass er die Sorten „Dresdener Plattrunde“ oder „Stuttgarter Riesen“ erhält, denn alle anderen neigen stark zu Schosserbildung.



Bei Steckzwiebeln hängt der Erfolg von der richtigen Pflanztiefe ab, die in schweren Böden nicht mehr als einen Zentimeter betragen darf. Steckzwiebeln bis Haselnussgröße sind zwar die teuersten, bringen aber auch die besten Ergebnisse. Wer seine Steckzwiebeln zu tief steckt, muss auch bei guten Sorten mit Schossern rechnen. Von ihnen erzielt man weder Schalotten noch große Zwiebeln. Der Reihenabstand sollte bei Steckzwiebeln mindestens 15 cm besser 20 cm betragen. Auf der Reihe wird mit 8 cm bis 10 cm Abstand gesteckt. Wer nur Schalottenzwiebeln ernten will, braucht nur 12 x 8 cm weit zu stecken. Der Frühanbau von Wirsing, auch Welchkohl genannt, erfordert warme sandige Lehm- oder lehmige Sandböden mit viel Humus. In schweren kalten Böden dauert die Entwicklung zu lange. Es kommt nur der Boden 1. Tracht in Frage. Er darf auch nicht zu trocken sein, wenn man keine Gelegenheit zum reichlichen Gießen hat. Wirsing kann schon in der zweiten Märzhälfte gepflanzt werden, wenn man kräftige pikierte oder getopfte und abgehärtete Pflanzen hat. Schwache verweichlichte lohnen das Pflanzen nicht. Als beste Frühsorte gilt zur Zeit „Vorbote“, die vom Pflanzen bis zur Ernte nur rund 7 Wochen braucht. Ach das Wetter spielt eine Rolle. Die erwähnte Sorte begnügt sich mit Abständen von 40 x 40 cm. Auf ein Normalbeet (1,20 m) kann man also 3 Reihen pflanzen.

Tipp: Erdbeeren

Auf den Erdbeerbeeten müssen alle schlechten Blätter im Laufe des März entfernt werden. Jedes stark verfärbte Blatt schneidet man mit dem Messer ab, ohne die Blattbasis zu verletzen. Die Blätter sind zu sammeln und zu vernichten, weil an ihnen sehr oft Krankheitserreger haften.

Zwischen den Erdbeerreihen wird der Boden gelockert und anschließend für eine ausreichende Bodendeckung gesorgt. Beim Lockern des Bodens muss man vorsichtig sein, damit die Wurzeln der Erdbeeren keinen Schaden erleiden. Die bisherige Bodendeckung wird mit eingearbeitet und durch eine neue ersetzt. Dazu eignet sich eine etwa 5 cm starke Torfschicht am besten. Der Boden trocknet dadurch nur sehr langsam aus. Außerdem werden später die Früchte bei Regenwetter nicht so leicht beschmutzt.

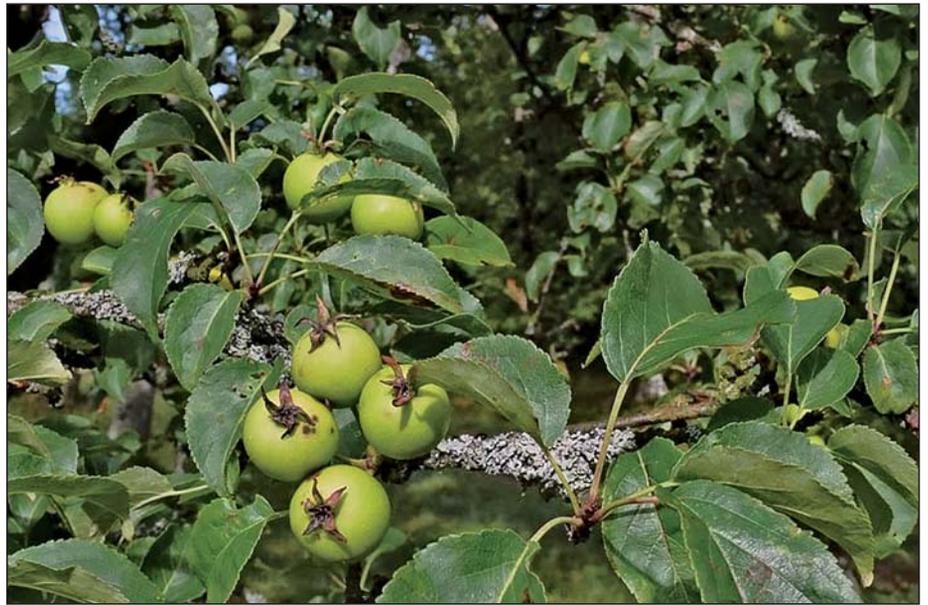
Mit den Säubern und Hacken der Erdbeerbeete erhalten die Erdbeeren eine Nährstoffgabe aus stickstoffarmen Volldüngern. Das Düngen nimmt man nach dem Hacken, aber vor dem Aufbringen der Bodendeckung vor. Der Dünger wird trocken zwischen die Reihen gestreut. Die üblichen Dünger kann man alle verwenden. Je m² Anbaufläche können unbedenklich 30 g gegeben werden.

Frühjahrsplantungen von Erdbeeren legt man im Laufe des März mit vorkultivierten Pflanzen an. Im Frühjahr ist manchmal das für Erdbeeren vorgesehene Land noch nicht frei, so das man erst im Frühjahr pflanzen kann. Dazu eignen sich im Herbst pikirierte Pflanzen. Wenn man sie mit einem guten Wurzelballen pflanzt, ist schon im ersten Jahr mit einem nennenswerten Ertrag zu rechnen. Einige Tage vor dem Pflanzen müssen die Jungpflanzen stark gegossen werden, damit der Wurzelballen gut hält. Nicht vorkultivierte bringen meist nur einen sehr mäßigen Ertrag. Da die Erdbeeren bei der Frühjahrsplantung den Platz noch nicht ausfüllen, kann man ihn mit frühem Gemüse (Radieschen, Frühmöhren) ausnutzen.



Der Holzapfel – Baum des Jahres 2013

Eine fast vergessene Wildobstart steht 2013 im Mittelpunkt: der Wild-Apfel. Der auch als Holzapfel bekannte Malus sylvestris bevorzugt in seiner Heimat Europa Auwälder, Hecken und Gebüsche an nassen Standorten. Da diese durch menschliche Eingriffe stark zurückgegangen sind, ist der Holzapfel in seinem Bestand bedroht. Zum Internationalen Seminar der Europäischen Kleingärtner im August wollen die Gartenfreunde deshalb ein Zeichen setzen und einen Wild-Apfel in Berlin pflanzen.



„Kleingärten sind grüner Lebensraum“

Als die SPD ihr Berlin-Programm 2011 bis 2016 vorstellte, widmete sie ein ganzes Kapitel des Arbeitspapiers den Berliner Kleingärten. Unter der Überschrift „Kleingärten als ökologische und soziale Lebensräume in der Metropole“ fasste sie Ziele für eine nachhaltige Kleingartenpolitik zusammen. Diesen Aussagen konnte der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde nur großen Beifall zollen, denn es wurde ausgeführt: „Kleingärten sind grüner Lebensraum in der Stadt und haben eine wichtige Funktion für das Stadtklima und die Naherholung“. Sie sind „Orte der Integration und des sozialen Ausgleichs.“ Dazu schreibt sich die SPD auf die Fahne: „Projekte zum ökologischen und naturnahen Umbau von Kleingärten unterstützen“ zu wollen und den Bürgern der Stadt die „Möglichkeit zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung und Erholung im Freien“ zu bieten. Ausgehend von diesem strategischen Grundsatz widerspiegelt sich dann auch in der Koalitionsvereinbarung von SPD und CDU für die Legislaturperiode von 2011 bis 2016 dieser Ansatz in der Aussage „Kleingartenanlagen leisten einen wesentlichen Beitrag zu mehr Lebensqualität in der Stadt und erfüllen zudem eine wichtige soziale und ökologische Aufgabe“.

Planungssicherheit für Kleingärten?

„Wir werden den Kleingartenentwicklungsplan fortschreiben“ ... „und Instrumente entwickeln, die die Planungssicherheit der Kleingärtnerinnen und Kleingärtner deutlich erhöhen.“,

so die SPD. „Die planungsrechtliche Absicherung von Kleingartenflächen unter drei Hektar wird durch die Bezirke unterstützt“, heißt es weiter in dem Papier. Geht man davon aus, dass diese Aussagen auch von den politisch Verantwortlichen in ihrer gewählten Tätigkeit zur Grundlage ihres Handelns gemacht werden, so kann man dies nur begrüßen, denn das Kleingartenwesen ist heute weitaus mehr als nur ein Aufgabebereich für den sozial benachteiligten Teil der Bevölkerung. Kleingärtner sind heute im hohen Maße auch Schützer der Naturressourcen und Klimabewahrer und leisten einen nicht unbedeutlichen Anteil an einer hohen Lebensqualität der Menschen.

Kleingärten sollen weichen

Aber nun hat der zuständige Senator für das Kleingartenwesen, Michael Müller, in seiner „Weihnachtsansprache“ ausgeführt, dass für den geplanten Wohnungsbau auch Grünanlagen und Kleingärten weichen müssen. Darauf kann der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde nur mit völligem Unverständnis reagieren. Denn es ist nicht nachvollziehbar, wie diese Aussage mit dem Regierungsprogramm zu vereinbaren ist, welches festlegt, dass die Planungssicherheit für das Kleingartenwesen deutlich zu erhöhen ist.

Hinzu kommt, dass die politischen Verantwortungsträger insbesondere in der letzten Zeit immer wieder deutlich hervorheben, dass der Staat zukünftig nicht in der Lage sein wird, alle wichtigen Aufgaben zu erfüllen und dass es deshalb erforderlich ist, bürgerliches

Engagement mit allen Kräften zu erweitern und zu unterstützen. Die These von Senator Müller erinnert ungemein an die vom FDP-Abgeordneten Mleczkowski vor circa zehn Jahren vertretene These, dass innerhalb des S-Bahnringes liegende Kleingartenanlagen verschwinden sollten, damit Berlin endlich fehlendes Grün in Form von Ein- und Mehrfamilienhäusern mit Gärten bekommt. Ist das nicht eine Form „den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben“? Zumal Berlin über genügend Brachflächen verfügt und – wie der Senator selbst ausführt – Flächen im Bereich des Tempelhofer Feldes sowie zukünftig auch im Flughafenbereich Tegel ohne Probleme bereit gestellt werden können, um die bestimmt notwendigen neuen Wohnungen zu errichten.

Schutzfristenfrage erneut prüfen

Wenn man dann noch die Tatsache beachtet, dass Senator Müller am 06. September 2012 dem Präsidenten des Bundesverbandes, Dr. Franke, zugesagt hat, dass sein Haus die Schutzfristenfrage noch einmal im Sinne der Kleingärtner prüfen wird – und dies auch unter der Sicht bestimmte Flächen planerisch zu sichern – so stellt die jetzt vertretene Meinung aus der Sicht der Kleingärtner einen Vertrauensbruch dar, der weder durch das Berlin-Programm der SPD noch durch die Koalitionsvereinbarung der Regierung mitgetragen wird.

Dr. Norbert Franke
Präsident des Bundesverbandes
Deutscher Gartenfreunde



Blumenfee Ostheeren mit Parlamentarischem Staatssekretär Bleser.

Foto: ZVG/Heland

Deutsche Blumenfee 2012/13

Sie ist Floristmeisterin und stammt aus einer Gärtnerfamilie: Dominique Ostheeren ist die Deutsche Blumenfee 2012/2013. Die 25-Jährige kommt aus Hassel, einer Gemeinde in der Altmark, Sachsen-Anhalt. Am Deutschen Gartenbautag 2012 wurde Dominique Ostheeren feierlich in ihr Amt eingeführt. Nach dem Grund Ihrer Bewerbung gefragt, sagte sie: „Ich denke, in unserer heutigen konsumorientierten Gesellschaft wissen zu wenige Menschen zu schätzen, was die Natur uns gibt und wie wichtig für uns alle Blumen und Grün sind. Jeder soll sehen, wie liebevoll, wie achtsam ein Gärtner eine Pflanze kultiviert, wie viel Mühe und Kreativität es kostet, ein floristisches Werkstück zu erstellen.“ Ihren großen Auftritt hatte die Deutsche Blumenfee auf der Internationalen Grünen Woche im Januar 2013 in Berlin.

Unterstützung für Kleingärtner bei finanziellen Belastungen

BDG-Präsident Dr. Norbert Franke setzte politische Herbst-Gespräche in Berlin fort

Im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Florian Pronold stand das Thema finanzielle Belastungen für Kleingärtner im Mittelpunkt. Dazu gehören u. a. Kommunalabgaben wie Straßenreinigungs- und Anschlussgebühren oder Grundsteuer- und Zweitwohnungssteuer. Ein weiterer Gesprächsschwerpunkt war die 2013 neu in Kraft tretende GEMA-Gebührenordnung. Die deutsche Gema veröffentlichte eine neue Tarifstruktur für den Veranstaltungsbereich, was deutlich höhere Kosten für kulturelle Aktivitäten der Kleingärtnervereine bedeuten würde. Franke stellte klar, dass dies zu einer Verarmung des kulturellen Angebotes der Kleingärtnervereine führen würde. Er mahnte gleichzeitig eine bessere Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit der Kleingärtner auf Bundesebene an.

Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes ist wichtige Aufgabe

Ein weiteres Gespräch gab es mit dem Büro des Bundestagsabgeordneten der CDU/CSU-Fraktion Reinhard Grindel. Grindel hatte sich unter anderem dafür stark gemacht, dass ein neuer Entwurf des Gesetzes zur Stärkung des Ehrenamtes zur Abstimmung in den Bundestag eingebracht wurde. Das Gesetz sieht eine höhere Anerkennung steuerlicher Begünstigungen von Vergütungen im Ehrenamt vor: Die Beträge für die so genannte Ehrenamtszuschüsse und der Übungsleiterfreibetrag sollen steigen. Davon sollen zukünftig auch Kleingärtner im

Ehrenamt profitieren. MdB Grindel betonte, wie wichtig die Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements im Kleingartenwesen sei und versprach, die Belange der Gartenfreunde bei wichtigen politischen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Weitere Klarstellungen zur GEZ-Gebühr für Gartenlauben

Im Oktober traf sich Norbert Franke zu Gesprächen mit den FDP-Abgeordneten Sebastian Körber und Hans-Michael Goldmann. Gegenstand der Beratungen waren unter anderem der 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag und die Forderungen nach einer zweiten GEZ-Haushaltsabgabe für übergroße Lauben. Beide Abgeordneten signalisierten den Kleingärtnern ihre Unterstützung in der Sache zu und stellten klar, dass die FDP-Fraktion bereits seit Jahren die Abschaffung der GEZ-Gebühr fordere und die Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Medien durch einen deutlich niedrigeren Fiskalbeitrag realisieren möchte.

Die ARD gab im vergangenen November eine weitere Klarstellung zur GEZ-Befreiung von Gartenlauben heraus. Auf Initiative des Fraktions-Berichterstatters Hans-Joachim Hacker gelang es der SPD-Bundestagsfraktion gemeinsam mit dem BDG und seinen Mitgliedsverbänden nach monatelangen Bemühungen, die Unstimmigkeiten im 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag bezogen auf „übergroße“ Lauben in Kleingartenanlagen klarzustellen. In einem Gespräch im November vergan-

genen Jahres begrüßten Hacker und Franke die Klarstellung des Staatsvertrages durch die ARD und warnten gleichzeitig davor, den Rechtsstatus für Kleingärten durch andere Forderungen zu gefährden. Im Laufe des Treffens kamen auch weitere aktuelle politische Themen, wie das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamtes und finanzielle Belastungen für Kleingärtner zur Sprache. Auch hier sagte MdB Hacker seine volle Unterstützung zu.

Tipp: Obstgehölze

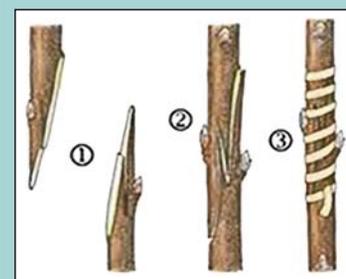
Wer seinen Obstgehölzen im Januar Dünger gegeben hat, verabreicht ihnen nun Stickstoff. Wichtig ist, das der Stickstoffdünger im Bereich der Kronentraufe eingehackt wird. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, verwendet man am besten Kalkammonsalpeter.

Faule Blüher beim Kernobst kann man im März durch einen sachgemäßen Wurzelschnitt zum Blühen anregen. Um das zu erreichen gräbt man im Bereich der Kronentraufe um den Baum herum einen schmalen Graben bis zu einer Tiefe von mindestens 40 cm. Alle im Bereich des Grabens liegenden Wurzeln werden mit dem Spaten abgestochen. Danach wird der Graben wieder zugeworfen. Obstbäume, die in jedem Jahre blühen, aber keine Früchte ansetzen, fehlt in der Regel ein Pollenspende. Es handelt sich also um Sorten, die auf den Blütenstaub (Pollen) anderer angewiesen sind.

Formobst (auch Spindelbüsche), das nur lange starke Triebe hervorbringt und kein Fruchtholz ansetzt, steht entweder auf einer falschen Unterlage oder hat sich frei gemacht. Wenn diese Mängel vorliegen, macht starker Rückschnitt das Übel nur noch größer. In jedem Falle müssen solche Bäume schnittmäßig wie Büsche behandelt werden. Sofern sie weit genug auseinander stehen, lässt sich das ohne weiteres machen. Andernfalls muss man die überflüssigen entfernen oder verpflanzen.

Mitte März beginnt man mit dem Umveredeln von Kernobst. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte es beim Steinobst beendet sein.

Es gibt sehr viele Obstsorten, die keine Früchte ansetzen, wenn ihre Blüten mit sorteneigenem Blütenstaub bestäubt werden. Sie brauchen bestimmte andere Sorten im Bereich des Bienenfluges, deren Blütenstaub zum Befruchten führt. Die Pollenspende müssen aber auch zur gleichen Zeit blühen. Darum ist es gut, wenn man sich vor dem Kauf von Obstbäumen über die Sorten seiner Umgebung unterrichtet.



Störk GmbH
eigene Produktion Aus der Natur - für die Natur!

Angebot im März: Oberboden mit 20% Grünschnittkompost cbm 11,90 Euro solange der Vorrat reicht

Rindenmulch in versch. Körnungen
Oberboden
Substrate
Erden und Grünschnittannahme

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
März – Oktober Samstag *NEU* 8.00 – 13.00 Uhr

Eichhorstweg 11, 14641 Nauen
Tel.: 03321/74 44 3 Fax 03321/74 44 59
www.stoerkgbmh-nauen.de

Exoten und ein Riese im Schau- und Demonstrationsgarten von Paaren

Das 600-jährige Dorf Paaren im Glien ist für viele Gartenfreunde aus Berlin, Potsdam und Teltow-Fläming eine der Ausflugsadressen im Havelland, von der sie wissen, dass sie ihrem Hobby fröhnen können und auch der gesamten Familie einen erlebnisreichen Ausflug bieten. Der 1990 gegründete 22 ha große MAFZ-Erlebnispark Paaren vereint auf seinem Gelände einen Haustierpark, eine Schaukäserei, mehrere Spielplätze, einen Walderlebnisparcours im „Brandenburger Wäldchen“ und einen 3,5ha-großen Schau- und Demonstrationsgarten. Eine Ausflugs-gaststätte bietet regional ausgerichtete Gerichte und jeden Sonntag das überregional beliebte „Havelländer Tortencafé“. Der Schau- und Demonstrationsgarten ist ein „El-Dorado“ für Kleingärtner und Naturliebhaber. Rund 70 historische sowie farbige Kartoffelsorten werden hier angebaut und ca. 300 verschiedene Kräutersorten wachsen vor Ort. Wer sich interessiert, kann einen wahren Kräuterriesen entdecken. Er liegt ausgestreckt und scheint die vorüberziehenden Wolken am Havelländer Himmel zu beobachten. Dieser Kräuterriesen ist ein geformtes Beet. In seinen Körperpartien finden sich die Pflanzen, deren Wirkstoffe jeweils in den entsprechenden Körperregionen Anwendung finden (Foto).

wie Informationen zu biologischem Pflanzenschutz und Kräuteraanbau das künftige Angebot abrunden sollen.

Zwei Termine sollte man sich als Gartenfreund auf jeden Fall schon einmal vormerken: jeweils zum „Havelländer Frühling“ (23.-24.März) und zum „Havelländer Kartoffelmarkt“ (28.-29.September) wird ein Kleingärtner-Floh-Markt mit Pflanzentauschbörse organisiert. Jedermann ist eingeladen überzählige Stauden, Gartengeräte oder Saatgut etc. anzubieten. Die Teilnahmegebühr liegt pro PKW-Kofferraum bei 10,-€.



Informationen & Kontakt: MAFZ Märkische Ausstellungs- und Freizeitzentrum GmbH Paaren; Paaren im Glien - Gartenstraße 1 - 3, 14621 Schönwalde-Glien, Tel.: 033 230 / 74 - 0, www.mafz.de
Anfahrt: PKW über Ring A10 „Abfahrt Falkensee“, dann Ausschilderung „MAFZ-Erlebnispark“ folgen. Besitzer des Berlin ABC-Tickets können mit diesem über Bhf. Brieselang folgend Bus 649 bis zum MAFZ fahren! Ab Spandau fährt der Halbus 671 zum MAFZ-Erlebnispark.

Unser Rezept des Monats: Soleier – wie von Oma

Soleier – wie von Oma

Ein altbewährtes und doch fast ver-gessenes Rezept für Soleier – das schmeckt nach Kindheit!

Zutaten für 12 Soleier: 12 Eier, 60 g Salz, 1 TL Zucker, 1 TL Kümmel, 1 TL schwarze Pfefferkörner, 3 Pimentkörner, 1 Lorbeerblatt, Schale von 1 braune Zwiebel; Zum Servieren: Öl, Essig, frisch gemahlener Pfeffer, Senf

Soleier zubereiten: Die Eier mit einem Eierpieker an der runden Eiseite anstecken, damit sie beim Kochen nicht platzen. In einem ausreichend großen Topf Wasser aufkochen und die Eier hineinlegen. Das geht gut mit einem

Esslöffel, dann verbrennt man sich nicht am heißen Wasserdampf die Finger. Eier 10 Minuten hart kochen.

Eier abgießen und kalt abspülen. Dann jedes Ei einzeln auf der Arbeitsfläche anschlagen, so dass die Schale rundherum Risse bekommt. Eier in ein großes Glas schichten.

Salz, Zucker, Kümmel, Pfefferkörner, Piment, Lorbeer, Zwiebelschale und 1 Liter Wasser aufkochen. So lange rühren, bis sich das Salz aufgelöst hat und eine „Sole“ (starke Salzlösung) entstanden ist.

Vor dem Verzehr sollten Soleier einen Tag bis eine Woche ziehen. Durch die Zwiebelschalen bildet sich auf den Schalen entlang der Bruchstellen ein bräunliches Muster.

Gegessen werden Soleier als Zwischenmahlzeit meist so: Das Ei wird geschält und längs halbiert, der Dotter herausgenommen, in die entstandene Mulde etwas Öl, Essig und Pfeffer gegeben, der Dotter wieder daraufgesetzt, etwas Senf dazugegeben und das halbe Ei mit einem Bissen verzehrt.



Für unsere Rätselfreunde

Souve-ränität, Herr-schaft	eine Straftat verüben	Ringel-, Saug-wurm	Aus-beserung		Herr-scher-stuhl	hohe Tempe-ratur	Tatkraft, Spann-kraft		unge-ordnet; fähig
→									
Stadt und Fluss in Böhmen					Kreuzes-inschrift				
dumpfes, rumpelndes Geräusch									Gebets-schluss-wort
Begeis-terung, Schwung					weithin bekannt			Kanton der Schweiz	
Zeit-raum von zehn Jahren		fader Witz		indi-scher Fürstintitel					
→							ein Europäer		
pur, sauber, bio-logisch									
Liebens-würdig-keit; Anmut	Eile, über-stürztes Drängen			wurzel-lose Sporen-pflanze					
→									
Insel in der Ostsee				Ausruf des Er-staunens					
→									
Zu-spruch, Aufmun-terung									

R	A	H	E	O								
H	E	I	M	S	P	I	E	L	B	A	K	U
E	U	R	A	T	O	M	S	E	R	B	E	
S	E	R	I	E	B	E	T	E	U	E	R	N
G	U	R	T	R	I	E	S	E	D	N	O	
S	U	O	E	R	E	E	D	E	R			
R	A	U	M	L	E	H	R	E	I	R	L	A
F	T	D	A	E	S	E	N	M	B			
F	R	E	I	N	K	I	S	A	A	K		
M	E	E	R	E	S	S	P	I	E	G	E	L
C	L	K	E	I	M	G	A	M	A			
K	H	A	K	I	N	O	R	W	E	G	E	N
S	A	T	U	R	N	I	L	A	T	Z		
K	B											
R	A	U	T	E	I	N	G					
O	N	M	A	K	A	K						
B	R	E	I	O	M	A	N					
L	A	U	E	R	E	S	E					
U	H	A	R	R	E	S	T					
M	E	U	T	E								
L	O	T										

Auf-lösung vom Oktober

Havelländer Frühling

23. - 24. März 2013

mit: Brandenburger Gärtnerbasar & Imkerbörse + Frühlingskonzerten

~ Kleingärtner-Floh-Markt am 24. März (10 - 16 Uhr; 10,-€ a PKW-Kofferraum)

~ Pflanzkartoffeln in über 40 farbigen & historischen Sorten !!!

Anfahrt: A10, Abf. Falkensee

MAFZ-Erlebnispark Paaren

www.mafz.de